

daß die Diäten vor einer Versteuerung angehoben würden, was den ganzen Akt rein technisch auf einen staatlichen Buchungsvorgang reduzieren würde, wenn man vom symbolischen Aspekt für die übrigen Steuerzahler einmal absieht.

Wenn jedoch Diäten versteuert, also als Arbeitsentgelt betrachtet werden sollen, erhebt sich sofort die Frage nach dem Berufspolitiker. Man sollte sich sehr genau überlegen, ob es wünschenswert ist, die Tätigkeit eines Abgeordneten mit ihrer zwangsläufigen Instabilität und mangelnden sozialen Sicherheit als einen Beruf anzusehen.

Was eine eventuelle gesetzgeberische Regelung des Problems betrifft, so hat der Landtag zunächst abzuwarten, wie der Bundestag entscheidet, dem derzeit entsprechende Initiativen vorliegen. Sollte sich der Bundestag jedoch für eine Diätenbesteuerung entscheiden, so wäre das ein Signal, dem auch die Landtage zu folgen hätten.

### F.D.P.: Diäten müssen versteuert werden

Für die Versteuerung der Abgeordneten-diäten treten die Freien Demokraten schon lange ein. Einem Beschluß des nordrhein-westfälischen Landesparteitages vom April 1971 folgend, hat sich die F.D.P.-Landtagsfraktion bereits auf der 43. Fraktionsvorsitzendenkonferenz im Mai 1971 für eine Versteuerung der Abgeordnetendiäten ausgesprochen.

Ausschlaggebend für diese Initiative war die Überlegung, daß der Bundestag und die Landtage keine Honorarvereinigungen sind, für die nur Aufwandsentschädigungen geleistet werden. Nach einem Spruch des Bundesverfassungsgerichts ähnelt die derzeitige Tätigkeit des Abgeordneten vielmehr der eines Berufspolitikers mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen. Bei dieser Sachlage ist nicht einzusehen, weshalb der Politiker bei einer derartigen Inanspruchnahme nicht besodet werden und demgemäß auch die fälligen Einkommensteuern zahlen soll.

Probleme liegen im Detail: Eine pauschale Anwendung der Steuersätze würde die Abgeordneten benachteiligen, die neben ihren Diäten noch andere Einkünfte haben; ja, sie würden diejenigen bestrafen, die um die Erhaltung einer eigenen wirtschaftlichen Existenzgrundlage neben ihrem Mandat kämpfen. Niemand kann daran interessiert sein, ein Parlament pensionierter Beamter und freigestellter Verbandsvertreter zu schaffen und damit den politischen Druck auf die Entscheidungsfreiheit des Abgeordneten durch wirtschaftlichen Druck zu verstärken. Deshalb sollte zum Beispiel bei freiberuflich Tätigen ein höherer Freibetrag eingeräumt werden, um die sich aus der Mandatsausübung möglicherweise ergebenden beruflichen Nachteile auszugleichen. Wegen der Koppelung der Bundestags- und Landtagsdiäten ist dazu die Bundesinitiative erforderlich. Dazu hat der MdB Dr. Burkhard Hirsch (F.D.P.) mit seinem Gesetzentwurf eine gute Diskussionsgrundlage geschaffen.

### Porträt der Woche

*Daß die Intelligenz links stehe, kann man am Beispiel des CDU-Landtagsabgeordneten Dr. Franz-Joachim van Aerssen gewiß nicht beweisen. Eher schon, daß man bei geschickter Rationalisierung des Leistungsprinzips zu gleicher Zeit in Bonn über die Integrationsprobleme des Comecon in GATT und EWG promovieren, in Geldern einen erfolgreichen Landtagswahlkampf als Direktkandidat mit 71,4 Prozent betreiben und auch noch in Kevelaer auf Brautschau gehen kann.*

*„Das war alles ein bißchen viel damals im Jahre 1970“, sagt van Aerssen heute, da er sich als Rechtsanwalt in Düsseldorf niedergelassen hat, die Öffentlichkeitsarbeit der Industrie- und Handelskammer betreut und in der Opposition an zahlreichen Initiativen zur Verbesserung der Regierungskontrolle arbeitet. Will man van Aerssen mit britischen Begriffen beschreiben, so gehört er zu jenen High-brow-Politikern, die das permanente Understatement als Waffe benutzen: immer zurückhaltend, ein kritischer Zuhörer, in eigener Sache niemals laut, aber durchaus energisch. Ein Mann, der weiß, was er will, beruflich und politisch.*

*Die Familie van Aerssen ist seit Generationen in Kevelaer ansässig. Ein Urahn hat die alte kleine Wallfahrtskirche gebaut. Franz-Joachim van Aerssen, am 15. April 1941 geboren, besuchte das humanistische Gymnasium und studierte in Bonn, Freiburg und Köln zunächst die Jurisprudenz, dann in Köln und Freiburg die Wirtschaftswissenschaften. Die Nationalökonomien der „Freiburger Schule“ haben seine politischen Grundanschauungen mitgeprägt: ein uneingeschränktes Engagement für die soziale Marktwirtschaft und das Prinzip eines freiheitlichen Pluralismus, für eine offene Gesellschaft und gegen eine ideologisch vorgeprägte, vom Staatssozialismus dirigierte Gemeinschaft.*

*Als Hinterbänkler hat der Neuling van Aerssen 1970 im Landtag gar nicht erst angefangen. Seine Tätigkeitsfelder sind mit Haushalt und Justiz, Staats- und Verfassungsrecht, Föderalismustragen und vor*



Dr. Franz-Joachim van Aerssen (CDU)

*allem – dank eigener Initiative – mit Problemen der Kontrolle der öffentlichen elektronischen Datenspeicherung und der Regierungsplanung zu beschreiben. Die Erfahrungen aus den ersten drei Abgeordnetenjahren bringt er auf zwei kurze Nenner: unzureichende Arbeitsmöglichkeiten einer parlamentarischen Opposition gegenüber einer übermächtigen Regierungsbürokratie und der erfreuliche Eindruck, daß man in dieser CDU unter Köpplers liberaler Führung von vornherein „so uneingeschränkt mit-tun“ durfte.*

*Dem Akademiker van Aerssen hätte auch die Hochschullehrerlaufbahn offengestanden. Er empfand sie bei allem Hang zur wissenschaftlichen Analyse politischer Gegebenheiten als zu abstrakt. Sie bringe „zu wenig praktische Gestaltungsmöglichkeiten“. Dennoch versteht er sich nicht als Berufspolitiker, schon weil es besser sei, sich mit einem Beruf jenseits der Politik von den Gefahren parteilicher Abhängigkeiten freizuhalten.*

*Zu dem Politiker van Aerssen, der auch als in vielen Sätteln gerechter Referent geschätzt ist, gehört natürlich notorischer Freizeitmangel. Als Hobbys nennt er Schwimmen und Wandern, mehr als Wunsch auch das Reisen, wenn möglich im Familienverbund mit seiner Frau, Sohn Rick und Tochter Alix. Hinter der Reiselust könnte sich bei einem so jungen Mann auch eines Tages die Sehnsucht nach einem internationalen Parkett offenbaren.*

Lothar Beverunge